

Kurzprotokoll des literarischen Gesprächs zu

**Zoran Drvenkar: Cengiz & Locke. Hamburg: Carlsen 2002**

vom 21.10.2014

Einige Passagen werden vorgelesen. Das Blitzlicht bringt differenzierte Leseerfahrungen zu Tage: Einige von uns haben das Buch "in einem Rutsch" gelesen. Viele mussten öfter zurück blättern, weil nach jedem der kurzen Kapitel ein Erzählerwechsel und damit ein Wechsel der Perspektive anstand. Die "Du-Perspektive", aus der die verschiedenen Personen durchgängig erzählen, fanden viele anstrengend, aber auch interessant. "Man muss jedes Mal selber ein anderer sein", wurde gesagt. Die Lektüre war trotzdem für die meisten von Spannung vorangetrieben. Beschwerden gab es über "Unterschicht-Klischees", Kraftausdrücke, die fehlenden Anführungszeichen bei der direkten Rede und, wie gesagt wurde, "Gewalt-Verherrlichung". Doch auch wer davon genervt war oder Mühe hatte, die Handlungslogik nachzuvollziehen, äußerte sich zumindest ambivalent zum Buch.

Erzählt wird von Cengiz und Locke, zwei 14-Jährigen Berlinern, die zu der Bande von Marco gehören, welche mit den Yugos verfeindet ist. Die Jungs versuchen einen Einbruch und ballern, aufgefordert von den Älteren der Bande, mit einer Waffe herum; dabei wird Cengiz von einem Mädchen, Yasmin, erkannt. Es gibt weitere Probleme: Cengiz, ein sensibles "Großmaul", wird von seinem autoritären Vater verstoßen, als er sich auflehnt. Der gehemmte Locke hat massive Schwierigkeiten mit seiner psychisch kranken alleinerziehenden Mutter und dem sich nur abgrenzenden Vater. Die Ignoranz und das Desinteresse in den Elternhäusern machen nachvollziehbar, warum die Jungs dieses Bandenleben führen. Im Laufe ihrer sich steigernden Probleme mit der Yugo-Gang und der eskalierenden Gewalt werden aus Cengiz und Locke Freunde: Locke hält zu dem fürchterlich zusammengeschlagenen Cengiz und hilft ihm, trotz einiger Ungewissheiten bezüglich der Schuld, die er auf sich geladen hat. Yasmin wird wegen ihres Wissens im Laufe der Geschichte ermordet, und bis zum Schluss steigert sich die Spannung, wer die Tat begangen hat und wie sich die Probleme lösen.

Unser Gespräch bleibt fast durchgängig auf der Handlungsebene der Geschichte. Wie realistisch sind die Lebensumstände und sozialen Beziehungen, die uns gezeigt werden? Mag sein, dass Manches sehr stark aufgetragen ist; und doch setzt sich mehrheitlich die Auffassung durch, dass die Darstellungen psycho- und handlungslogisch dadurch nicht falsch werden. Auch dass Cengiz und Locke lange brauchen, bis sie sich vertrauen und anfreunden, ist nachvollziehbar. Die Figuren sind scharf gezeichnet; wir sprechen den größten Teil der Zeit über sie und ihre jeweilige Sicht der Dinge, auch über die Elternhäuser, die auf ganz unterschiedliche Weise die Lebensweise der Jugendlichen komplett ignorieren.

Vielen von uns gingen die sechs unterschiedlichen Erzähler-Figuren besonders nahe. Sie identifizierten sich weniger mit einer konkreten Person, sondern hatten den Impuls helfend einzugreifen, um Unheil abzuwenden. Diese außerordentlich starke mentale Beteiligung an den Handlungen und am Schicksal der Figuren haben wir, neben den heftigen Inhalten, auch der ungewöhnlichen Erzählform zugeschrieben - die "Du-Perspektive" hat Ähnlichkeit mit einem Selbstgespräch, das unmittelbar im Leser stattfindet, ohne dass er sich im engen Sinn "identifiziert"; dafür sind die Milieus und Reaktionsformen doch zu fremd.

Bei der Frage nach der Eignung des Buches für die Schule steht das soziale Milieu - Unterschicht-Jugendliche im Großstadtkiez - am Anfang des Gesprächs: Bietet es einen sensationslüsternen Einblick in "Ganz unten" für behütete Mittelschicht-Kids? Oder führt man, im Falle der Hauptschule, Schüler/-innen, die selbst in prekären Situationen leben, ihr Milieu in reißerischer Variante vor? Vielleicht muss man das Buch auch nicht "aus der Kniebeuge" unterrichten, wird dagegen eingewendet. Auf jeden Fall ist es ein Roman, der einige Ansprüche an die kognitive und emotionale Beteiligung seiner Leser/-innen stellt. Die Lektüre ist anspruchsvoll, sie bietet eine Menge Anlass zur Reflexion und zum Transfer auf die eigene Lebenswelt. Noch eine Anmerkung der Protokollantin: Ein U-Modell, das den Text wesentlich als Krimi liest, findet sich in Praxis Deutsch 192; im Netz gibt es interessante Anregungen auf [www.veritas.at](http://www.veritas.at), und in der Verfilmung sind, wie immer, die Schauspieler viel zu schön.

cr